

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 48. Freitag, den 17. August 1827.

Allerlei und Mancherlei.

Lehr und Hofzucht der Jugend vor anderthalb hundert Jahren. Jetzt gehn die Kinder mit den Aeltern auf Du und Du um. Es gab einmal eine Zeit, wo sie sich nicht neben ihnen niedersetzen sollten. Hier lese man, wie es den Kindern in der à la modischen Hobeibank gesagt wird, die den Lesern d. Z. schon bestens bekannt ist:

„Erstlich und vor allen Dingen, sollen die Kinder Vatter und Mutter in hohen Ehren halten, sich für dieselbe bücken, wann sie ihnen etwas befehlen, und allezeit den Hut in der Hand halten, nie vor ihnen aufsetzen, auch sich neben ihnen nicht niedersetzen, und sie nit stehen lassen, neben ihnen nicht mit ganzem Leib zum Fenster hinaus schauen, sonder als verstoßens, mit einem grossen respect, nicht neben ihnen an der Seyten, sonder ein wenig hinter ihnen und auf der Seyten stehen, als wie ein Pächy (?) oder Diener, im Haus nichts in seinem Namen befehlen, sondern in des Vatters und Mutters Namen, von dem Gesind Wittweiß etwas begehren &c.“

Der grausame Druckfehler. Ein Brüsseler Journal meldete 1826, daß alle Gefangene auf beiden Seiten, dem Friedensschlusse zwischen den Birmanen und Engländern

gemäß, gehangen werden sollten. Zum Glück kam des andern Tages ein Nachtrag. Statt pendus mußte man rendus lesen.

Abraham Burkhard aus Basel, der bekannte Reisende, gestorben zu Kahira 1817, ist in Kahira immer noch nicht vergessen. Die Araber sprechen selbst in der Wüste noch jetzt häufig von dem Scheikh Ibrahim. (Abraham.) Aber während seines langen Aufenthalts unter ihnen war er ganz zum Bedulnen geworden. Der Vicetönig Egyptens sah ihn gern, und ließ ihn oft zu sich holen. Dagegen erfuhren Europäer in Kahira niemals die Wohnung dieses Sonderlings. Er kam öfters zu ihnen, um einmal Wein zu trinken und Schinken zu essen, aber nahm nie Besuche von ihnen an, das Mißtrauen der Türken zu vermeiden. (Man vergl. J. Carnes Leben und Sitte im Morgenlande. I. S. 162 ff.)

Die Gabeln. Die waren im Anfange des sechzehnten Jahrh. noch eine ganz neue, in Italien gemachte Erfindung. Ein Zeitgenosse Shakespeares, der seine Reise durch Italien beschreibt, kann sein Erstaunen über die kleinen Gabeln, „mit welchem man hier seine Mahlzeit zu sich nimmt,“ nicht umständlich genug ausdrücken. In keinem andern Lande war der Gebrauch früher eingeführt worden. Die